

## **Grundeinkommen für die Seele**

von Enno Schmidt

Wie wirkt Grundeinkommen auf die Seele?

Stellen Sie sich vor, Sie erhalten genügend Geld zum Leben – jeden Monat, ihr Leben lang. Nicht, weil Sie besonders klug oder fleißig sind oder besondere Eltern haben, sondern weil Sie da sind. In unserer Gesellschaft erhält man das Lebensnotwendige zum Großteil nur gegen Geld. Also erhalten Sie ein Einkommen. Ein Grundeinkommen für Ihre eigene Biografie. Ihr Recht auf Leben. Willkommen. Die Technik, die Erfolge der Wirtschaft und die Leistung von Generationen ermöglichen das. Aufgaben? Ihre Sache. Es ist nicht Schuld, dass Sie Wohnung, Essen, Kleidung brauchen, ab und zu gerne ins Kino gehen oder ins Restaurant und auch mal den Strand sehen wollen. Kinder bringen ihr Einkommen mit. Schön, dass Sie da sind. Spannend, was Sie daraus machen. Ihre Verantwortung wird Ihnen nicht abgenommen. Und nicht nur Sie, jeder bekommt ein Grundeinkommen. Für die meisten Arbeiten würde dann wahrscheinlich weniger bezahlt. Eine Verhandlungssache. Aber Sie können auch eher Nein sagen als heute. Der Lebensstandart mit einem Grundeinkommen ist bescheiden. Alles Mehr unterliegt den gleichen Regeln wie heute. Aber es ist Luft im Reifen. Sie fahren nicht gleich auf der Felge, wenn keiner Ihre Tätigkeit bezahlen mag. Das Grundeinkommen meint Sie in Ihrer Intention. Aus der können Sie zurückgeben und Neues hinzufügen, mehr, als Sie empfangen haben. Die Schuldigkeit ist freier Wille. Ihr Interesse am Anderen.

Der Bundestag hat eine noch härtere Gangart im Umgang mit Arbeitslosen und Sozialgeldempfängern beschlossen. Wer wiederholt einen Job ablehnt, Spargelstechen zum Beispiel oder sonst etwas, muss mit der Streichung von Arbeitslosengeld II, Wohn- und Heizgeld rechnen. Und wenn so jemand ein Kind hat? Wird an ihm vorbei das Kind weiter mit dem Nötigsten versorgt. Wer es tatsächlich schafft, von Hartz IV zu leben, dem darf nichts kaputt gehen, der Kochtopf nicht und die Zähne schon gar nicht. Nichts Unvorhergesehenes darf passieren. Beim Schwarzfahren darf man sich auch nicht erwischen lassen. Dafür ist kein Geld da. Geld, das da war, musste erst verbraucht werden. Schulden kann man nicht abbezahlen. Mahnungen machen den Haufen größer. Über einen bestimmten Radius hinaus darf man sich nicht ohne Ankündigung von seinem Wohnsitz entfernen. Urlaub gibt es nicht. Nach Hundert erfolglosen Bewerbungen um einen Arbeitsplatz beschleicht einen das Gefühl, irgendwie nicht gut zu sein. Zur leistungsfähigen Gesellschaft gehört man nicht. Die öffentlichen Haushalte sind mit 1,5 Billionen €verschuldet. Die Zinsen beanspruchen einen Teil des Haushaltes. Der bürokratische Kontrollaufwand für Sozialleistungen ist oft höher als die Auszahlungen. 155 unterschiedliche Sozialleistungen werden von 37 verschiedenen Stellen ausgegeben. Der Verwaltungsaufwand, den die Betroffenen selbst leisten, ist, abgesehen vom peinlichen Aufzeigen aller Verhältnisse bei manchen Anträgen, so hoch, dass er in Stundenlöhnen gerechnet mehr wäre, als die gezahlte

Hilfe. Alles hat seinen Preis. Die Rentenbeiträge steigen und die Leistungen sinken. An immer weniger Erwerbstätigen hängen immer mehr Empfänger von Transfergeldern. Wer es sich leisten kann, sieht zu, dass sein Geld in Abschreibungsmodellen und Anlagen an Staat und Gemeinwohl vorbei weiter für ihn arbeitet. Wer einen Job hat, hat auch die Angst, ihn zu verlieren. Wirtschaftlicher Erfolg und Streichung von Erwerbsarbeitsplätzen gehen Hand in Hand. Waren haben wir in Hülle und Fülle. Wo bleibt der Mehrwert? Das soziale Netz ist ein Nagelbrett. Wo bleibt der Mehrwert für die Gesellschaft?

Wie wirkt das auf die Seele?

Thüringens Ministerpräsident Dieter Althaus stellte in diesem Sommer das „Thüringer Modell“ vor, ein solidarisches Bürgergeld, ein Grundeinkommen. Jeder soll es bekommen. Es ist an keine Bedingungen geknüpft. Ob reich, ob arm, mit oder ohne Erwerb. Bis zum 18. Lebensjahr beträgt es 500 € im Monat und wird treuhändisch an die Eltern ausbezahlt. Von da an beträgt es 800 € für Menschen mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen gibt es bedarfsorientierte Zuschläge. Für Menschen über 67 Jahren gibt es einen Rentenzuschlag. Das Bürgergeld (oder Grundeinkommen) enthält immer 200 € Krankenkassenbeitrag, der automatisch an die Kassen geht. Höherversicherung, freie Wahl der Kasse und Wettbewerb unter den Leistungsangeboten der Kassen sind möglich. Wer bis zu 1600 € zusätzlich zum Bürgergeld an Einkommen aus Arbeit oder Sonstigem erzielt, gibt 50 % davon als Einkommenssteuer ab. Wer mehr als 1600 € zusätzlich verdient, zahlt darauf nur noch 25 % Einkommenssteuer, erhält aber auch nur noch 400 € Bürgergeld. Abzüglich des Krankenkassenbeitrages erhält er also 200 € ausbezahlt. Eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern unter 18 Jahren, in der ein Elternteil 500 € verdient, das andere 1800 € erhielte nach Abzug von 4 mal 200 € Krankenkassenbeitrag Bürgergeld von insgesamt 1400 €. Vom Einkommen aus Arbeit blieben einmal 250 € und einmal 1350 €. Zusammen also hätte die Familie 3000 € und die Krankenkasse ist schon bezahlt. Ein allein erziehender Elternteil ohne weiteres Einkommen mit einem Kind hätte nach Abzug der Krankenkassenbeiträge 900 € Bürgergeld in der Tasche. Ohne Nachfragen und Kontrollen. Das Bürgergeld ist nicht an Armut und Besitzlosigkeit gebunden. Jeder Zuverdiener lohnt sich. Bis zu 1600 € Einkommen ist für den Empfänger das große Bürgergeld von 800 € mit der hohen Einkommenssteuer günstiger, über 1600 € das kleine Bürgergeld von 400 € mit halbierten Einkommenssteuer. Ich habe die Wahl. Es muss also auch hier nicht viel nachgeprüft werden. Einkommen über 2000 € unterliegen wieder einer progressiven Einkommenssteuer. Die heutigen Sozialleistungen gibt es dann nicht mehr. Keine Rente, kein Arbeitslosengeld, kein Wohngeld, kein Kindergeld, kein Bafög, keine Pflichtversicherungen, geringere Lohnnebenkosten usw.. Dafür gibt es das Bürgergeld. Freiwillige Versicherungen sind selbstverständlich möglich. Während der langen Übergangszeit bis zum solidarischen Bürgergeld in voller Höhe bleiben erworbene Ansprüche aus heutigen Pflichtversicherungen bestehen. Die Kosten des Bürgergeldes werden zum großen Teil durch die Steuer von 50 % und 25 % auf die Einkommen bis 2000 €

reingeholt. Die Kosten lägen mit knapp 600 Milliarden gut 130 Milliarden unter den heutigen Sozialausgaben, noch nicht gerechnet der Einsparungen in der Verwaltung.

Die Staatskasse wie die Krankenkassen erhielten mehr Geld. Das Rentendesaster wäre entschärft. Die Flexibilisierung der Arbeit könnte sich auf ein Grundeinkommen stützen.

Die persönliche Lebensführung auch.

Wie wirkt das auf die Seele?

Das Modell ist gut durchdacht. Vermutlich werden Sie es jetzt nachrechnen. Oder Sie sind im Rechnen hängen geblieben, haben aufgegeben, mache sich erschöpft an den weiteren Text – wie lang ist der noch? – haben vielleicht erfahren, dass Sie dann irgendwie mehr Geld in der Tasche hätten – oder doch nicht? Billigjobs wären in großer Zahl akzeptabel? Vermutlich kommen Sie über das Rechnen dann nicht mehr hinaus. Mit dem selbständigen Denken ist Ende. Die Seele wird erstarrtes Anhängsel. Beeindruckend ist die Verstehbarkeit von Zahlen in der eigenen Vorteilssuche, die man noch nicht ganz versteht. Das bleibt. Sie werden sehen.

Das jeder mit dem Notwendigen versorgt sein solle, allein, weil er oder sie Mitglied der Gesellschaft sind, das malten sich schon Thomas Morus in "Utopia" (1517), Tommaso Campanella in "Der Sonnenstaat" (1623) und Francis Bacon in "Neu-Atlantis" (1638) aus. Alle, auch die Damen und Herren Adligen, beteiligen sich an den notwendigen Arbeiten, die dadurch sinnvoll sind, dass kein überbordender Luxus der wenigen den Rest versklavt. Für jeden sinkt die Arbeitszeit. Alle erhalten eine Grundsicherung.

Thomas Paine veröffentlichte 1791 "Right of Man", die Menschenrechte. Recht statt Utopie, Rechte auch statt Wohltätigkeit und Gnade. Es war die Zeit der Revolutionen, der großen in Frankreich, der neuen Gesellschaftsordnung in Nordamerika, der sozialen Erbärmlichkeit in Europa. Das Recht auf Leben war für Paine das Recht auf eine materielle Grundsicherung. Milton Friedmann führte in den 60er Jahren in den Vereinigten Staaten die Diskussion um ein staatlich garantiertes Mindesteinkommen an, genannt: "Negative Einkommenssteuer". Wer weniger als ein festgelegtes Mindesteinkommen erzielt, bekommt die Differenz vom Staat dazugezahlt. Von höheren Einkommen wird etwas mehr abkassiert. Eine gute Idee für einen schlanken Sozialstaat. Und ein liberales Pamphlet für die Entfaltungsfreiheit des Einzelnen. Bereits Otto von Bismarck hatte zur Entschärfung der sozialen Spannungen mit einer allgemeinen Staatsbürgerversorgung geliebäugelt, entschloss sich dann aber für das Prinzip der Leistungs-Äquivalenz der Sozialversicherungssysteme. Das heißt, alle sozialen Sicherungen leiten sich aus geleisteter oder zu leistender Erwerbsarbeit ab.

Diese Mentalität teilen wir noch heute. Im Sozialen umzudenken ist schwerer, als Computer zu erfinden. Weil es im Sozialen um mein Begreifen vom Menschen geht, um mein Bild vom Menschen. Gesellschaftsutopien wurden von Science Fictions abgelöst, Naturwissenschaftsfiktionen.

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts diskutierten einige Wissenschaftler und wenige Politiker das Grundeinkommen. Wissenschaftler haben die Eigenart, viel zu lesen, manchmal auch

liebevoll zu folgern und wunderbare Dinge zu formulieren. Aber an jeden Ausgang, der ins Tun kommen könnte, hängen sie ein Schild, auf dem steht: 'Problem'. Noch mal zurück also zum weiteren Bedenken. Weder das Bedenken noch die Umsetzung trauen sie den Menschen allgemein zu, sondern möchten es den Mächtigen antragen. Das entspricht dem Wert der ausgeklügelten Modelle. Die Politiker stehen auf der anderen Seite des Ausgangs mit dem Schild 'Problem' und finden Kompromisse, bis nichts mehr bleibt. Sie sind Volksvertreter. Sie sind Medienschilde für lobbyistische Interessen.

Wie wirkt das auf die Seele?

Wie in Eugène Ionescos "Der König stirbt" tut sich ein Loch nach dem anderen im Staate auf und wird größer. Darin verschwindet auch die Legitimation des Staates. Wir leben in einer Wirtschaftsgesellschaft unter unangefochtener Priorität des Egoismus. Aber stellen Sie sich vor, wir leben in einer solchen Gesellschaft, und keiner geht mehr hin? Grundeinkommen ist ketzerisch. Der Wirtschaftsegoismus ist sterbenslangweilig. Er wird auf Adam Smith zurückgeführt. Der aber rotiert seit Jahrzehnten im Grabe. Denn er wollte eine ethische Gesellschaft, in der die Menschen nicht mehr um die Früchte ihrer Arbeit gebracht werden, in der Leistung nicht durch Macht enteignet wird. Genau das aber kann die Freie Marktwirtschaft auch. Nach Adam Smith sorgt eine unsichtbare Hand dafür, dass für alle der Wohlstand zunimmt, wenn jeder seinen eigenen Vorteil sucht. Streng nach Adam Smith und auf der Höhe der Zeit bräuchten wir ein Grundeinkommen. Die Voraussetzung für einen freien Wettbewerb. Und was kann die unsichtbare Hand sein, wenn nicht der mit der eigenen Vorteilsuche ebenfalls geschaffene soziale Raum der Begegnung im füreinander und miteinander Leisten?

Rudolf Steiner formuliert 1906 in seinem Sozialen Hauptgesetz, dass das Wohl einer Gemeinschaft zusammenarbeitender Menschen am Größten ist, um so weniger der Einzelne von den Früchten seiner eigenen Arbeit lebt, und um so mehr jeder von den Früchten der Arbeit der Anderen lebt. Fremdversorgung. Das ist heute Praxis.

Nach der 68er Bewegung haben wir weitgehend genug von umstürzlerischen Gesellschaftsmodellen. Sozialismus und Kommunismus sind zusammengebrochen. Sie haben die Freiheit mit Füßen getreten. Der Kapitalismus tut es auch. Allem lag ein guter Kern zugrunde. Die Ethikkommissionen der Kirchen schreiben immer mal wieder ausgewogene Texte, die zu nichts führen. Was Wirtschaftsunternehmen unter sozialer Verantwortung verstehen, kann man in der Regel in der Pfeife rauchen. Überleben ist angesagt, und das wird für alle bedrohlicher.

Was hat das mit der Seele zu tun? Die es nach heutigem Erkenntnisstand ohnehin nicht gibt.

Was hat das mit einem Grundeinkommen zu tun, das es nicht gibt?

Die Seele geht bei vielen nicht mehr mit zur Arbeit. Da sie dennoch mit dabei ist, leidet sie und sehnt sich nach Freizeit. Das Grundeinkommen macht's möglich. Freizeit immerzu. Freie

Zeit – für mich – wofür? Freiheit – wer bin dann ich? Das Grundeinkommen sprengt ganz kurz den Angstrahmen, bis der Kopf ihn wieder aufbaut. Zunächst mal muss das alles genau kalkuliert werden. Und wenn so etwas wie ein Grundeinkommen möglich wäre, dann hätten wir es doch bestimmt schon längst. Es geht also nicht. Vermutlich sind andere Aufgaben wichtiger. Wir schmeicheln uns in Planungsreservaten und Lieblingsforderungen – ein vorwiegend seelisches Geschehen – und merken nicht, dass eine neue Energie vieles möglich werden lässt. Mit dem Grundeinkommen ist der Unternehmer in uns gefragt, der auch das Denken unternimmt und nicht nur mit ihm abrechnet. Bürokrat zu sein gilt aber schon in der Schule als Erfolgsmodell.

Die verzahnte Handhabung der Verhältnisse in Politik, Bildung, Wirtschaft und Fürsorge entlässt die Menschlichkeit. Sie lässt die Seele perspektivlos. Sie entwürdigt alle. Es fühlt sich ein Empfindungsbecken jenseits der offiziellen Propaganda, warum alles schlechter werden muss, damit es uns gut geht. "Wer Visionen hat, sollte zum Augenarzt gehen", so der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt. Für vieles, was als Vision verkauft wird, hatte er damit auch ganz Recht. Das System presst die Seele raus. Die Wissenschaft erklärt sie für nicht beweisbar. Das heißt: nicht existent. Und die Werbung leckt sie geil.

Und noch einmal ganz neu die Frage: Wie wirkt Grundeinkommen auf die Seele? Ein Grundeinkommen, das es noch gar nicht gibt, das eine neue Idee ist, noch nicht fertig ausformuliert und nicht abzuholen. Wie es auf Ihre Seele wirkt, können nur Sie erkunden.

Vielleicht ist es so: Im ersten Moment des Hörens kann die Reaktion ein Erschrecken vor der Machtübernahme sein: Grundeinkommen heißt, ich bin von Grund her eingenommen. Oder ein reflexartiges Abwehren der Bewusstlosigkeit, des Breis, der eintritt, wenn nicht Leistung Struktur und Bezahlung Aufmerksamkeit ist. Oder ein Naserümpfen vor dem dunklen Dunst, der da aufscheint: Ich wie alle und die, die unfähig abhängen? Armut, mich versorgen lassen? Bin ich nichts durch mich? Und ich, das bin ich nur klar in meiner bezahlten Leistung. Im nächsten Moment könnte die Seele eintreten in eine Anschauung, Grenzen übertreten einer Sprache, die nicht ihre eigene war, und auf sich kommen.

Die Vorstellung eines zum Leben ausreichenden Einkommens ohne Abzug der Lebensleistung befreit die Seele. Und zwar noch ohne viele Gedanken und Details. Weil diese Vorstellung die Verhältnisse umkehrt. Ich bin nicht da, um mich einzufügen in die Verhältnisse, sondern die Verhältnisse sind für mich da. Und ich bin für die Welt da, dafür, dass meine Liebe Einfluss nehmen kann auf die Erde. Darin liegt etwas Kindliches, eben nicht Kindisches, nicht Nichtiges, auch nicht Vergreistes, nicht Verkrustetes. Für die Seele ist das Grundeinkommen Befreiung für die Welt und Verantwortung für mich. Es stellt die Frage nach der Lebensführung nicht aus Angst, sondern aus Ermöglichung. Die Seele fühlt sich zuhause und frei, von den Früchten des Gewesenen zu leben und von den Leistungen der Anderen, freigestellt und hineingestellt in die eigene Intention. Sie fühlt Handlungsfähigkeit.

Auch Handlungsfähigkeit in Gemeinschaft mit anderen. Denn ein Grundeinkommen wäre kein Privileg weniger Leute, wie z. B. Erbschaften, die in den Seelen der Empfänger eher Beklemmungen auslösen durch das Gefühl einer Verpflichtung zu einer bestimmten Rolle, die ausgrenzt.

Was ist mit den Seelen derer, die uns ein Grundeinkommen ermöglichen? Was ist mit den Bemühungen, Entbehrungen, geistigen Leistungen, dem moralischen Willen und der seelischen Eingabe der Generationen vor uns und mit uns in ihre Arbeit? Als dürfte das nicht zum Zuge kommen und sich nicht ausschütten für die nächsten Schritte der Kultur, wird so getan, als ginge es für die Meisten weiter ums anfängliche Überleben. Für die Seele ist es ein Bedürfnis, die Leistungen anderer als Lebensbasis für das Eigene zu erfahren. Geschieht dies, fühlt sie sich angekommen am Startpunkt, die Geschichte fortzuschreiben, aus sich etwas hinzu zu tun. Dieses Bedürfnis der Seele ist die Antwort auf das Bedürfnis der vorangegangenen Seelen. Dankbarkeit und Achtung spielen dabei mit.

Und können auch missbraucht werden. Man muss sie nur personalisieren oder auf Institutionen richten, denen das Grundeinkommen angeblich zu verdanken wäre. Dann kann man im gleichen Atemzug Tribut verlangen und die liebende Dankbarkeit der Seele verraten. Stillhalteabkommen bei kruden Regelwerken zum Beispiel als Gegenleistungen für ein bedingungsloses Grundeinkommen. Mit der Vorstellung des bedingungslosen Grundeinkommens kommt die Seele mehr an die Oberfläche. Was sonst versuchen Werbung und Propaganda, um sie mit fremden Interessen zu infiltrieren. Grundeinkommen für alle kann auch Bestechung für alle sein. Es kann aber auch die heutigen Formen des Schweigegeldes aufbrechen. Was würden Sie dann sagen?

Auf die Seele wirkt das Grundeinkommen nicht so, dass es aus den Verhältnissen löst, sondern dass es in die Verhältnisse hineinstellt, und zwar aus dem eigenen Sein. Überrascht und ungläubig ist darüber die Gewohnheit und drängt das Denken, nach Planungssicherheit zu suchen. Sie bemerkt panisch die Aufhebung der Grenzen, die immerhin auch Heimat suggerierten. Dass ein bedingungsloses Grundeinkommen als Aufhebung der bisherigen Regeln empfunden wird, ist wiederum eine seelische Aktion. Denn an den äußeren Verhältnissen ändert ein Grundeinkommen zunächst nicht so viel.

Dass es dabei auch tunlichst bleibt und der Raum sich nicht öffnet, wie die Seele es sich ersehnt, dafür sorgen die Vorschläge aus der Politik. Dem Portemonait mag es egal sein, welcher Art die Idee des Grundeinkommens ist, Hauptsache, es kommt was rein. Der Seele ist nicht egal, wohinein sie sich einlässt.

In die öffentliche Debatte kam das Grundeinkommen vor noch nicht zwei Jahren durch eine Idee, die geistvoll ist und nüchtern, frei von Egoismen und Gewurstel. Nichts als vernünftig. Und ein Einstieg über das Bewusstsein. Offensichtlich antworteten die Seelen der Zeitgenossen darauf. Es war die Darstellung des Grundeinkommens durch den Unternehmer Götz Werner.

Die Idee ist, Steuern nur da zu erheben, wo der Einzelne die Leistungen anderer für sich in Anspruch nimmt. Und keine Steuern zu erheben, wo Leistungen für andere erzeugt werden. Steuern nicht auf das, was mir mit meinem Einkommen und Eigentum möglich ist, sondern erst auf das, was ich damit an Leistungen anderen verbrauche. Konsumsteuer, Steuer erst am Ende der Wertschöpfungskette, keine Unternehmens- und keine Einkommensteuer. Keine Besteuerung des Potentials, sondern die Teilung in Staatsanteil und Privatanteil erst beim realen Verbrauch. Das ist die Idee. Eine Idee ist es deshalb, weil dieses Steuerrecht Initiative und Leistung für andere unbelastet lässt, weil es die Freiheit der Arbeit, das Schöpferische gegenüber der Freiheit im Konsum aufleuchten lässt. Diese Idee brachte Benediktus Hardorp vor. Ihr kann die Frage folgen, wo dann der Steuerfreibetrag bleibt. Der kann sich nicht mehr auf ein zu versteuerndes Einkommen beziehen. Der Steuerfreibetrag wandelt sich zu einem freien Einkommen. Wie der Steuerfreibetrag gilt dieses Einkommen für jeden und in einer Höhe, die alle Grundbedürfnisse und etwas Spielraum darüber hinaus erfasst. Von Sozialleistungen ist da keine Rede. Es geht auch nicht um der Weisheit letzten Schluss oder die Lösung aller Probleme, sondern lediglich um eine Weiterentwicklung des Steuerrechts und eine Folge daraus. Die trifft sich mit der gegenwärtigen Situation. Ein Überfluss an Waren und ein Abbau der Erwerbsarbeitsplätze. Viel unerfüllter Bedarf an Arbeit aus Zuneigung, die nicht unter Renditeabsichten gemacht werden kann. Viel Lust auf individuelle Leistungen, für die aber kaum Gelder zur Verfügung stehen. Viel Bedarf an Tätigkeit aus der Frage: Woran besteht Bedarf in der Welt und beim Nächsten? Eine zunehmende Ungleichheit dieser Frage mit der Frage: Womit verdiene ich viel Geld?

Wenn wir wollen, können wir das Grundeinkommen benutzen, um alle menschlich wertvolle Arbeit auf die unbezahlte Freiwilligkeit abzuwälzen und umso ungehinderter den Reihbach machen lassen mit der Kommerzialisierung aller Lebensbereiche. Wenn wir wollen, können wir mit dem Grundeinkommen auf die Erkenntnis kommen: Es gibt so viel Arbeit wie es Menschen gibt. Und könnten Arbeit neu verstehen und ernst machen mit „Unternehmenskultur“.

Einkommen, das mir meine Arbeit ermöglicht, nicht Leistung bezahlt, hängt zusammen mit der Wertschöpfung anderer. Dankbarkeit ist der Seele ein Bedürfnis, und zwar aus qualitativen Gründen; ein qualitatives Zurechtrücken und eine Antwort, eine Verbindung. Heute ist in den Betrieben der Andere Feind. Zugehörigkeit gibt es als Komplizenschaft. Verbindung in der Horde, nicht im Menschsein.

Grundeinkommen löst die Ankettung an die Erde.

Die Freiheitsmöglichkeit kann auch benutzt werden für eine generalisierte Ohnmacht. Sie kann auch versinken in Bequemlichkeit, dann auch in Gewalt und Drogen und was sonst so in der Bildzeitung steht.

Das Grundeinkommen meint aber die bewusste Seele. Es meint aber nur dann die bewusste Seele, wenn es aus der gleichen Quelle ist. Die Finanzplanung eines Grundeinkommens der Politik verschüttet den Geist. Sie versucht, ihn lindernd in die Knie zu zwingen, das Denken

stumpf und im Gemüt verpackt zu halten. Alles bleibt beim Alten, nur dass es nicht so schlimm aussehen soll.

Die Philosophie der Freiheit ist eine Tatsache, nicht nur ein Buch. Sie ist in jedem Menschen. Das bedingungslose Grundeinkommen kann dafür ein Spiegel sein. Intelligent ist das Denken im Ausdruck der Biografie, weniger das Denken, das vom Katheder aus etwas Kluges in die Menschen einträufelt. Intelligent ist der Raum der Begegnung des Vertrauens. Individualisierung ist unter anderem das Bedürfnis, aus eigenen Stücken, aus eigenem Wahrnehmen und Wollen etwas beizutragen, wo es einem nötig scheint. Individualisierung ist seelisch das Wissen um die eigene Verantwortung für die ganze Welt und für sich alleine. Anders gesagt: Sie alle werden es noch schaffen, aus Ihren Rollen zu fallen. Das Grundeinkommen ist nur eine kleine Entsprechung dazu, und wäre doch ein kultureller Epochenschritt, weil es Menschen mehr ermöglicht, selbst gewählten Bestimmungen zu folgen. Weil nur ein selbst gewolltes Handeln gesellschaftlich weiter führt, wäre ein Grundeinkommen an der Zeit. Das Grundeinkommen öffnet der Seele den Raum für das, was sie zeitgenössisch fühlt. Die Seele spürt im Grundeinkommen auch die Öffnung zur Krise. Denn manche Argumente, warum man nicht tun kann, was man richtig fände, verfangen nicht mehr. Die einfache Ebene der Not, die materielle, nähme ab, eine höhere Potenz auch von Not würde zugänglicher. Angst davor hat nicht die Seele, sondern das alte Korsett falscher Begriffe, das sich nicht selbst sehen will.